

Konzeption



Kindergarten Beihtingen
Gründelweg 32
72221 Haiterbach
Telefon: 07456/6331
E-Mail: kiga-beih@haiterbach.info

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kindergarten Beihingen stellt sich vor	1
1.1 Informationen zum Kindergarten und Träger	1
1.2 Betreuungsangebote und Tagesablauf	1
1.3 Kindergarten-Team	3
1.4 Räumlichkeiten und Außengelände	4
2. Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit.....	5
2.1 Bild vom Kind	5
2.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte.....	5
2.3 Eingewöhnungskonzept „Berliner Modell“	6
2.4 Umsetzung des Orientierungsplans	8
2.4.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	9
2.4.2 Medienkompetenzen.....	9
2.5 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	9
2.6 Inklusion und Rahmenbedingungen	10
2.7 Partizipation und Mitbestimmung der Kinder	11
2.8 Beschwerdeverfahren von Kindern	12
3. Datenschutz und Schweigepflicht.....	14
3.1 Umsetzung der Datenschutzvorgaben.....	14
3.2 Schweigepflicht	15
4. Ernährung und Gesundheit	15
4.1 Frühstück	15
4.2 Pädagogisches Kochen	15
4.3 Hygiene in unserem Kindergarten.....	16
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	16
5.1 Ziele und Grundverständnis der Erziehungspartnerschaft	16
5.2 Formen der Elternzusammenarbeit.....	17
5.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	17
5.4 Beschwerdemanagement.....	18
6. Qualitätsmanagement im Kindergarten Beihingen	20
6.1 Unser Qualitätsverständnis.....	20
6.2 Qualitätsentwicklung.....	20
6.3 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende	22
7. Kooperation und Zusammenarbeit im Gemeinwesen	22
7.1 Projekt Schulreifes Kind mit der Burgschule Haiterbach	22
7.2 Weitere Kooperationspartner	23
8. Literaturverzeichnis.....	24

Vorwort Gesamtleitung

„Wie eine Pflanze Raum und Licht zum Wachsen braucht, so benötigt ein Kind Liebe und Freiheit zur Entfaltung“.

Sigrid Leo

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir freuen uns, dass Sie auf unsere Konzeption aufmerksam geworden sind. Wir hoffen Sie erhalten einen Eindruck davon, was die Einrichtung und die dort tätigen Mitarbeitenden ausmacht und welches Verständnis von Pädagogik vorherrscht.

Damit sich die pädagogischen Fachkräfte mit der Konzeption und den Inhalten identifizieren wurde die Konzeptionsweiterentwicklung als Teamaufgabe gemeistert.

Die aktuell gültige Konzeption verstehen wir als Arbeitsgrundlage, die Umsetzung der Inhalte sind für das Personal verbindlich.

Kindertageseinrichtungen als familienergänzende Einrichtungen kommt die Aufgabe zu, Kinder zu selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu erziehen.

Dabei legen wir Wert auf eine hohe Qualität und verfolgen das Ziel die Arbeit in den Einrichtungen stetig weiterzuentwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte vor Ort betreuen, bilden und erziehen, die ihnen anvertrauten Kindern nach einem ganzheitlichen Ansatz. Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Bedürfnisse der Kinder, ihre Lebenswelten und der Orientierungsplan. Kindergärten sind Ort der Vielfalt und Begegnungen. Alle Kinder und deren Familien sollen sich in unseren Einrichtungen willkommen und angenommen fühlen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt in unseren Einrichtungen einen hohen Stellenwert ein.

Die Mitarbeitenden verstehen sich als Begleiter und nehmen eine forschende Haltung ein, um mit den Kindern gemeinsam die Welt zu entdecken und zu begreifen.

Als familienfreundliche Kommune ist es uns ein Anliegen, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Eltern bereitzustellen.

Als Gesamtleitung stehe ich den vier städtischen Kindergärten beratend und unterstützend zur Seite. Mit der Stelle der Gesamtleitung wurde eine Schnittstelle zwischen den Kindertageseinrichtungen, der Verwaltungsstelle und den Kooperationspartnern geschaffen. Durch die Kita-Satzung wurden Standards eingeführt, die gleichermaßen für alle städtischen Einrichtungen in Haiterbach gelten.

Allen Kindern wünschen wir eine spannende Kindergartenzeit, in der sie Wertschätzung und Geborgenheit erfahren und ihre Potenziale entfalten können.

Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Jennifer Schneider

Gesamtleitung Kindertagesstätten Stadt Haiterbach

Vorwort Einrichtungsleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Konzeption unserer Einrichtung.

Sie gibt uns die Möglichkeit, Ihnen einen Einblick in unseren Kindergartenalltag zu gewähren und unsere pädagogische Arbeit transparent darzustellen.

Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten, die uns anvertrauten Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Wir haben es uns als oberstes Ziel gesetzt, dass sich jedes Kind bei uns wohlfühlt und sich individuell entfalten kann.

Des Weiteren legen wir großen Wert auf eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle Ihrer Kinder. Wir laden Sie mit den nachfolgenden Seiten ein, weitere Eindrücke des Kindergartens Beihingen zu gewinnen.

Heike Müller
Einrichtungsleitung

1. Unser Kindergarten Beihingen stellt sich vor

In den folgenden Punkten sind Informationen zum Kindergarten, dem Träger, dem Personal und dem Tagesablauf enthalten.

1.1 Informationen zum Kindergarten und Träger

Unser Logo:



Im eingruppigen Kindergarten Beihingen können bis zu 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Beihingen ist ein Teilort der Stadt Haiterbach mit ca. 880 Einwohnern. Am Rand des Neubaugebiets liegt der Kindergarten Beihingen, der 1970 eröffnet wurde.

Unsere Räumlichkeiten befinden sich im ehemaligen Schulgebäude, zusammen mit der Zweigstelle der Ortsverwaltung Beihingen und der Jugendkunstschule. Direkt neben dem Kindergarten befindet sich die Turn- und Festhalle Beihingen.

Der Träger des Kindergarten Beihingen ist die Stadt Haiterbach, deren Trägerschaft insgesamt vier Kindergärten im Stadtgebiet unterstellt sind.

Seit 01.01.2022 ist die Satzung für die Benutzung der Kindergärten in Kraft getreten. In der Satzung sind unter anderem das Aufnahmeverfahren sowie die Betreuungsformen mit den gestaffelten Benutzungsgebühren geregelt. Die Kindertageseinrichtungssatzung ist in den Kindergärten ausgehängt und auch auf der Homepage der Stadt Haiterbach einsehbar.

1.2 Betreuungsangebote und Tagesablauf

Im Kindergarten Beihingen wird das Basismodul mit der Öffnungszeit Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr angeboten. Das Kindergartenjahr beginnt und endet mit den Sommerferien der Einrichtung. Für Schulanfänger endet das Betreuungsverhältnis mit dem letzten Tag vor den Sommerferien des Kindergartens. Unser Tagesablauf beginnt mit dem Freispiel.

In dieser Zeit bestimmt jedes Kind nach der Begrüßung durch die pädagogischen Fachkräfte selbst, wo, mit welchem Kind, für wie lange und mit was es spielen möchte. Es finden auch kreative Angebote für interessierte Kinder statt. Damit jedes Kind genug Zeit zum Spielen hat, sollten alle Kinder bis spätestens 9.00 Uhr im Kindergarten sein. Nach der Freispielphase folgt die Aufräumzeit. Alle Kinder kommen kurz zu einem Kreis zusammen und besprechen, was sie aufräumen.

Anschließend waschen sich alle Kinder ihre Hände und suchen sich einen Platz am Tisch im Gruppenraum aus. Nach dem gemeinsamen Gebet beginnt die Vesperzeit. Jedes Kind bringt ein Vesper und ein Getränk von zu Hause mit in den Kindergarten. Dabei legen wir großen Wert auf ein gesundes Frühstück.

Anschließend findet je nach Situation ein Stuhlkreis oder eine Kleingruppenarbeit mit darauffolgendem Gartenaufenthalt statt. Wir gehen fast täglich in den Garten. Dabei ist es wichtig, dass alle Kinder den Wetterbedingungen angepasste Kleidung dabei haben.

Von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr ist es möglich, die Kinder vom Kindergarten abzuholen. Um ca. 12.30 Uhr gibt es das zweite gemeinsame Vesper für die verbleibenden Kinder. Ab 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr ist die zweite Abholphase. Unser Wochenrhythmus ist im Eingangsbereich in der Garderobe einsehbar. Im wöchentlichen Wechsel finden außerhalb der Schulferien unser Naturtag und das Turnen in der Halle statt.

Naturtag

Bei unserem Naturtag gehen wir je nach Situation in der Umgebung des Kindergartens spazieren, führen verschiedene Aktionen in der Natur durch oder besuchen unser Waldstück. Einmal jährlich findet dort auch unsere Waldwoche statt. In dieser Woche verbringen wir den Vormittag im Wald, sodass die Kinder den Wald erkunden und entdecken können. Mit verschiedenen Aktionen und Aktivitäten, wie zum Beispiel Naturmaterialien sammeln und besprechen oder Bäume bestimmen, lernen sie den Wald und seine Bewohner kennen und können so vielfältige Naturerfahrungen machen.

Turnen

Wir turnen mit den Kindern in der Turn- und Festhalle in Beihingen, die direkt neben dem Kindergarten liegt. Beim Turnen führen wir verschiedene Bewegungsspiele durch, spielen und experimentieren mit unterschiedlichen Kleinturngeräten, wie Bällen, Reifen, Bänken und dergleichen. So können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen, lernen neue Möglichkeiten der Bewegung kennen und können ihre Grob- und Feinmotorik erproben und schulen.

Maxitreff

Der Maxitreff der Vorschüler findet auch einmal wöchentlich, außerhalb der Schulferien statt. Die Vorschulkinder, bei uns auch Maxikinder genannt, nehmen an verschiedenen, altersspezifischen Aktivitäten im Hinblick auf den Schuleintritt teil.

Der Kooperationslehrer der Burgschule Haiterbach ist beim Maxitreff mit dabei und führt diesen zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft durch.

Pädagogisches Kochen

Einmal im Monat findet das pädagogische Kochen statt. Die Kindergruppe bespricht in einer Kinderkonferenz oder im Stuhlkreis, welches Essen zubereitet und gemeinsam verkostet werden soll. Die Eltern werden über einen Aushang über das pädagogische Kochen informiert.

Spielzeugtag

Ebenfalls einmal im Monat findet der Spielzeugtag statt. An diesem Tag kann jedes Kind ein Spielzeug von zu Hause mit in den Kindergarten bringen. Es sollten keine Kleinteile, wie Playmobil, Lego oder Ähnliches mitgebracht werden. Bei Verlust oder Beschädigung übernimmt der Kindergarten keine Haftung.

Erlebnistag

An unseren Erlebnistagen findet ein besonderes Highlight für alle Kinder statt. Ein solches Highlight kann zum Beispiel ein Experimente-Tag, ein Besuch der Feuerwehr oder ein jahreszeitliches Fest sein. Die Themen unserer Erlebnistage richten sich nach den Interessen der Kinder sowie den jahreszeitlichen Schwerpunkten.

1.3 Kindergarten-Team

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften nach §7KiTaG.

Die Fachkräfte haben eine Ausbildung als Erzieher*in oder Kinderpfleger*in und sind in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Im Kindergarten gibt es eine verantwortliche Einrichtungsleitung, die gleichzeitig die Gruppenverantwortliche ist.

Bei Fehlzeiten/Abwesenheit einer Kraft des Stammpersonals wird das Kinderteam von Vertretungskräften unterstützt.

Wir nehmen Schulpraktikanten auf, die sich für den Beruf der Erzieher*in interessieren. Zudem bilden wir Praktikanten der Erzieherausbildung aus. Einmal wöchentlich findet eine Besprechung des Kinderteamts statt. Bei den Besprechungen werden Entwicklungsgespräche vorbereitet, es finden Fallbesprechungen einzelner Kinder statt und Anfragen von Kindern und Eltern werden diskutiert. Organisatorische Punkte, wie die Planung von Aktivitäten und Festen werden besprochen. Mit regelmäßigen Reflektionen unserer pädagogischen Arbeit möchten wir eine stetige Weiterentwicklung unserer Qualität sicherstellen. Jede Fachkraft erhält jährlich ein Personalentwicklungsgespräch mit der Einrichtungsleitung. Alle pädagogischen Fachkräfte besuchen regelmäßig verschiedene Fortbildungen.

1.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Räumlichkeiten des Kindergarten Beihingen befinden sich im Erdgeschoss des Schulgebäudes in Beihingen und sind barrierefrei zugänglich. Sie bestehen aus einer Garderobe im Eingangsbereich, in der jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz hat. Im Eingangsbereich gibt es einen Stiefelwagen für die Aufbewahrung der Gummistiefel sowie einen Infobereich für die Eltern mit einem Schwarzen Brett und unserem Wochenablauf.

Neben der Garderobe befindet sich der Sanitärraum der Kinder mit drei Kindertoiletten, zwei Handwaschbecken, einer Dusche und einem Wickeltisch. Im Schulgebäude befindet sich die Personaltoilette.

Angrenzend an die Garderobe ist der großzügige Gruppenraum mit einer Küchenzeile, einer Puppenecke und einem Mal- und Kreativbereich. Ebenfalls im Gruppenraum steht der Portfolioschrank sowie die Hochebene auf der unsere Legoecke untergebracht ist.



Stühle, Tische, Schränke und Regale mit Spielmaterialien vervollständigen die Einrichtung.

Im angrenzenden Nebenraum befindet sich auf einem großen Teppich die Bauecke mit verschiedenen Fahrzeugen und Bauspielzeugen. In diesem Raum ist auch unsere Lesecke mit dem Bücherschrank und einem Sofa, auf dem es sich die Kinder gemütlich machen können.

Neben der Bau- und Lesecke ist der Materialraum zur Lagerung unterschiedlicher Materialien, wie Papier und dergleichen untergebracht.

Daneben gibt es einen weiteren Raum mit Tischen und Stühlen, der Platz für Kleingruppenarbeiten bietet. In diesem Raum findet auch der Maxitreff statt.

Zur anderen Seite des Gruppenraums liegt das Personalbüro mit einem PC, Schränken, Regalen, Personalspinden und einem Tisch mit Stühlen für Besprechungen und Elterngespräche. Die Räumlichkeiten und das Spielmaterial werden immer wieder neu an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, verändert und ausgetauscht.

Der Außenbereich der Einrichtung besteht aus einem großzügigen Garten mit viel Grünfläche zum Rennen und Toben und Bäumen als Schattenspender. In unserem Garten gibt es einen Sandkasten, ein Kletterschiff, eine Vogelnestschaukel und eine Rutsche. Auch ein Fußballtor, eine Matschküche und ein weiteres Klettergerüst sind vorhanden und laden zum Spielen und Experimentieren im Freien ein.

In unserem Gartenhaus bewahren wir Schaufeln, Sandspielzeuge, Bagger, LKWs, Dreiräder und weiteres Außenspielzeug auf.

2. Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit

In den folgenden Punkten wird unser Bild vom Kind, die Rolle und Haltung der Fachkräfte und das Eingewöhnungskonzept beschrieben.

2.1 Bild vom Kind

Jedes Kind wird von den pädagogischen Fachkräften als eine individuelle Persönlichkeit mit eigenen Veranlagungen, Interessen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen wahrgenommen. Sie beobachten, unterstützen und fördern die Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes. So sollen sich alle Kinder in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlen und eine anregende Lernumgebung vorfinden, damit sie ihre sozialen Kompetenzen, Fähigkeiten und Interessen entfalten und festigen können.

Jedes Kind:

- ❖ ist einzigartig
- ❖ braucht Freiräume
- ❖ erforscht seine Umwelt
- ❖ ist wertvoll
- ❖ ist aktiv
- ❖ ist neugierig
- ❖ ist ernst zu nehmen
- ❖ ist Teil des Ganzen
- ❖ ist schutzbedürftig
- ❖ braucht Zuwendung



2.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Haltung der pädagogischen Fachkraft setzt Kompetenzen wie Empathie, Verlässlichkeit, Akzeptanz und Offenheit voraus. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion den Kindern gegenüber stets bewusst. Die Kenntnisse der eigenen Werte, Normen, Erfahrungen sowie eine stetige Selbstreflexion sind Ausgangspunkte für unsere pädagogische Haltung.

Der respektvolle und wertschätzende Umgang mit den Kindern ist dabei unerlässlich. Jedes Kind wird von uns als Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Sichtweisen wahr und ernst genommen. Es ist uns wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und die jeweilige Biografie des Kindes anzunehmen. Eine Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung der Kinder und die daraus resultierenden Förderziele abzuleiten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner der Kinder, geben Hilfestellung und stellen den Bedürfnissen und Interessen angepasstes Material zur Verfügung. So ist es den Kindern möglich, eigene Erfahrungen und Erkenntnisse zu machen und sich selber auszuprobieren. Auf diese Weise können Bildungsprozesse erkannt und unter Berücksichtigung des eigenen Entwicklungstempos eines jeden Kindes gezielt gefördert werden. Das können zum Beispiel verschiedene, neue Bastelmaterialien, Wasserfarben oder Bücher mit entsprechendem Inhalt sein. Auch wird mit Gesprächen und weiteren Aktionen auf das aktuelle Thema des Kindes eingegangen. Ist zum Beispiel in der Kindergruppe das Thema Dinosaurier aktuell, so wird mit Bilderbüchern, Gesprächen und verschiedenen Aktionen darauf eingegangen. So findet eine spielerische und individuelle Förderung statt.

Es ist wichtig, den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten zu ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist der Gartenaufenthalt oder ein Bewegungsspiel nach einer Phase der Konzentration, wie beispielsweise nach einer gezielten Aktivität. Dies ermöglicht den Kindern den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.

2.3 Eingewöhnungskonzept „Berliner Modell“

Die Eingewöhnung des Kindes im Kindergarten ist für Kinder und Eltern ein großer Schritt in eine neue Lebensphase. Oft ist es die erste Trennung für Kinder und Eltern und bedeutet eine enorme Veränderung. Eine gelingende Eingewöhnung in den Kindergarten setzt Zeit und Vertrauen voraus und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Da jedes Kind einzigartig ist, gestaltet sich der Ablauf und die Dauer der Eingewöhnungsphase in unserem Kindergarten von Kind zu Kind unterschiedlich. Wichtig ist dabei eine fortlaufende Kommunikation zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Die Eingewöhnung verfolgt die Absicht, dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu geben und es Schritt für Schritt mit der Einrichtung, den anderen Kindern, den pädagogischen Fachkräften und dem Tagesablauf im Kindergarten vertraut zu machen. Oftmals hilft es dem Kind in der Anfangsphase, wenn es ein kleines Kuscheltier oder ähnliches mit in den Kindergarten bringt.

In unserer Einrichtung erfolgt die Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“. Beim Aufnahmegespräch findet ein erstes Kennenlernen von Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. Hierbei wird die Einrichtung vorgestellt und die Eltern berichten vom Kind. Zudem werden offene Fragen und Erwartungen geklärt. Die Eltern und Fachkräfte vereinbaren bei diesem ersten Gespräch einen Termin für den Beginn und den Ablauf der Eingewöhnung.

Die Phasen der Eingewöhnung sind wie folgt:

Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung begleitet der Vater oder die Mutter das Kind für ca. eine Stunde in die Einrichtung. Die pädagogische Bezugsperson nimmt Kontakt zu dem Kind auf, beobachtet es, spielt mit ihm und versucht, sein Vertrauen zu gewinnen.

Erster Trennungsversuch

Nach ca. drei Tagen wird eine kurze Trennung von dem Kind und dem Elternteil versucht. Die Begleitperson bleibt außer Sichtweite für das Kind in der Nähe, falls das Kind sich nicht von den Fachkräften beruhigen lässt. Lässt sich das Kind von der Fachkraft trösten, kann in den darauffolgenden Tagen die Trennungszeit wiederholt und zeitlich erweitert werden. Die Eltern bleiben dabei in der Nähe oder stets erreichbar. Lässt sich das Kind beim ersten Trennungsversuch nicht beruhigen, wird in den folgenden Tagen die Grundphase weiter verlängert, bevor ein neuer Trennungsversuch gestartet wird.

Stabilisierungsphase

Sind die ersten Trennungsversuche erfolgreich, wird die Trennung danach Tag für Tag zeitlich erweitert.

Schlussphase

Die Schlussphase der Eingewöhnung ist erreicht, wenn sich das Kind rasch trösten lässt und ohne zu weinen in der Einrichtung spielt.

Wie bereits erwähnt, sind die Eingewöhnungszeit und der Ablauf eines jeden Kindes unterschiedlich und hängen unter anderem auch vom Alter und der Persönlichkeit ab. Einige Zeit nach der Eingewöhnung findet erneut ein Gespräch zwischen der Bezugsperson und den Eltern statt. Bei diesem Gespräch findet ein Austausch über den Ablauf der Eingewöhnung statt und es wird besprochen, wie sich das Kind in der Einrichtung eingelebt hat.

2.4 Umsetzung des Orientierungsplans

Das pädagogische Handeln berücksichtigt die Inhalte und Ziele des Orientierungsplans, somit wird eine ganzheitliche Bildung der Kinder sichergestellt.

Er beinhaltet sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die eng miteinander verbunden sind. Diese werden bei unseren situationsorientierten Planungen berücksichtigt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Von Geburt an erlebt und spürt jedes Kind seinen Körper. Für eine gesunde Entwicklung sind vielseitige Körpererfahrungen wichtig, wie zum Beispiel Bewegungen in unterschiedlichster Form, Berührungen sowie die Zubereitung und Verkostung unterschiedlicher Speisen oder das Austesten eigener körperlicher Grenzen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Die Kinder nehmen ihre Umwelt durch ihre Sinne wahr und erforschen, entdecken und erweitern durch sie ihre Lebenswelt. Durch eine vielfältige Umgebung, unterschiedliche Spielmaterialien und verschiedene Aktivitäten in unserer Einrichtung werden die Sinne der Kinder kontinuierlich weiterentwickelt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Kinder sind sehr wiss- und lernbegierig und an vielem interessiert.

Wir fördern die Fähigkeit, Zusammenhänge zu begreifen und somit auch die Konzentration und Merkfähigkeit der Kinder unter anderem durch Rate- und Denkspiele, Zahlenspiele sowie Sortier- und Legematerial.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Die Ich-Kompetenz des Kindes wird durch das Wahrnehmen und Ausdrücken der eigenen Emotionen und die der anderen Kinder gestärkt. Durch das Ermöglichen von Erfolgserlebnissen helfen wir mit, das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Jedes Kind ist Teil der Gemeinschaft und kann seine sozialen Fähigkeiten, wie Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft in der Kindergruppe und in verschiedenen Alltagssituationen probieren und festigen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte Religion

Die pädagogischen Fachkräfte sind verlässliche Vorbilder der Kinder für die Werte unserer Gesellschaft. Bei uns erfahren die Kinder Religion als Bestandteil unseres Zusammenlebens und erleben religionspädagogische Angebote im Alltag, beispielsweise beim Tischgebet, bei Geschichten und Gesprächen, bei kirchlichen Festen oder dem Mitgestalten eines Gottesdienstes.¹

¹ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten. Verlag Herder, S. 111 ff.

2.4.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Die Sprache ist für den gegenseitigen Austausch, um soziale Beziehungen zu knüpfen, sich mitzuteilen und die Welt zu entdecken, unerlässlich. Darum ist die Sprache von Anfang an sehr wichtig, um mit der Umwelt in Interaktion zu treten. Die Eltern und die Fachkräfte haben großen Einfluss auf die Sprachentwicklung ihres Kindes, sie sind auch im Bereich Sprache Vorbilder für ihre Kinder. Die Kinder erweitern ständig ihren Wortschatz, ihre Grammatik und ihre sprachlichen Kompetenzen. Sie lernen neue Wörter und deren Bedeutung kennen und äußern ihre Bedürfnisse meist durch Sprechen. Durch eine sprachanregende Umgebung möchten wir die Kinder zum Sprechen motivieren, dies versuchen wir auf vielfältige Art zu erreichen. Gespräche im Freispiel, beim Spielen und bei verschiedenen Aktivitäten gehören dazu sowie der Morgenkreis mit Liedern, Reimen, Kreisspielen, Bilderbüchern und Geschichten. Sprache ist im gesamten Kindergartenalltag zu finden und dort nicht wegzudenken.

2.4.2 Medienkompetenzen

In unserem heutigen Alltag haben Medien eine große Bedeutung, man findet sie überall, auch in der Lebenswelt der Kinder. Es gibt sowohl gedruckte Medien, wie Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, als auch technische Medien. Zu den technischen Medien gehören unter anderem, der PC, das Telefon, der Fotoapparat und der CD-Player.

Die meisten Kinder sind schon mit unterschiedlichen Medien in Kontakt gekommen und mit ihnen vertraut. Das Erlangen von Medienkompetenzen im Kindergarten verfolgt das Ziel, dass Kinder verschiedene, ihrem Alter entsprechende Medien, ihre Funktionsweise und den verantwortlichen Umgang damit kennenlernen². Sie sollen erfahren, dass sich über Medien zahlreiche Kommunikationsmöglichkeiten ergeben und dass sie über Medien an Informationen gelangen und sie kreativ einsetzen können, zum Beispiel beim Erstellen eines Fotomemorys oder für das Portfolio.

In unserem Kindergarten stellen wir den Kindern verschiedene Medien in Form von Büchern und Bilderbüchern zum Vorlesen, Betrachten und Erzählen zur Verfügung.

Den CD-Player nutzen wir zum Abspielen von Liedern. Mit dem Tablet können Videos oder Bilder angeschaut werden.

2.5 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren ist die Grundlage für die Feststellung von Lern- und Entwicklungsschritten des einzelnen Kindes. Durch die Dokumentation der Beobachtungen der Fachkräfte werden die Entwicklungsschritte sichtbar gemacht und es lassen sich weitere Handlungsschritte und gegebenenfalls ein Förderbedarf ableiten. Durch den Beobachtungsbogen, der verschiedene Bereiche, wie die Sprachentwicklung, die Motorik und die Wahrnehmung beinhaltet, werden die Beobachtungen festgehalten und dienen als Leitfaden und Hilfe für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

² Vgl. Wiener Bildungsserver - Verein zur Förderung von Medienaktivitäten im schulischen und außerschulischen Bereich. <https://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/infothek/was-ist-medienpaedagogik>.

Durch den Bogen werden auch Interessen und Motivationen des Kindes festgehalten, auf denen die Fachkräfte ihr weiteres pädagogisches Handeln aufbauen.

Nach Einverständnis der Erziehungsberechtigten wird von jedem Kind in einem mitgebrachten Ordner ein Portfolio angelegt. Im Portfolio werden gebastelte und gemalte Werke des Kindes während seiner Kindergartenzeit gesammelt. Nach Einverständnis der Eltern ergänzen Fotos des Kindes bei besonderen Aktivitäten, Festen und Feiern den Portfolioordner. Die Portfolios der Kinder lagern in unserem Portfolioschrank im Gruppenraum und sind den Kindern dort frei zugänglich. Die Kinder sehen sich ihren Ordner oft alleine oder mit einer Fachkraft an. Dies regt zu Gesprächen und Fragen der Kinder an und motiviert sie in ihrem Tun.

Die Entwicklungsschritte der Kinder, wie zum Beispiel die Malentwicklung oder die Feinmotorik werden so auch im Portfolio für das Kind und seine Eltern sowie die Fachkräfte sichtbar. Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause.

2.6 Inklusion und Rahmenbedingungen

In §22a Abs. 4 SGB VIII ist die Inklusion für Kinder in Kindertageseinrichtungen fest geregelt: „Kinder mit und ohne Behinderung sollen in Gruppen gemeinsam gefördert werden.“³ Zudem sind in der UN-Kinderrechtskonvention die Rechte von Kindern verankert. Es wird darauf verwiesen, dass jedes Kind ein Recht auf Teilhabe, Bildung und ein menschenwürdiges Leben hat.⁴

Wir bilden, erziehen und betreuen Kinder unabhängig ihrer Herkunft, Ethnie und Religion. Die pädagogischen Fachkräfte respektieren verschiedene Lebensformen der Familien und berücksichtigen den sozialen Kontext der Kinder in der pädagogischen Arbeit. Vor Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf müssen, wenn nötig, die individuellen Bedarfe und die dafür benötigten Ressourcen geklärt werden.

Die Rahmenbedingungen werden den verschiedenen Bedürfnissen des Kindes bestmöglich angepasst, damit eine gezielte Förderung stattfinden kann.

Bei erhöhten Förderbedarfen wird geprüft, ob eine Eingliederungshilfe nach SGB IX für das Kind beantragt werden kann. Dieser Antrag muss von den Eltern gestellt werden. Nach der Antragsstellung findet ein „Runder Tisch“ in der Einrichtung statt, an dem die Familie und die zuständige Person teilnehmen.

Bei Bewilligung der Eingliederungshilfe wird für das Kind eine Integrationskraft gesucht, die im Alltag unterstützend tätig ist. Der Umfang der Unterstützung richtet sich nach den individuellen Voraussetzungen des Kindes.

³ Bundesministerium der Justiz: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_22a.html

⁴ Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/135052/10c3cb8ea0505cc86f751b67afd4e1de/staatenbericht-kindgerechte-fassung-data.pdf>

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung ist es, Barrieren zu erkennen, die Kindern die Teilhabe erschweren oder nicht möglich machen. Daher müssen vorherrschende Barrieren (räumlich, sozial, materiell) möglichst abgebaut werden. Mit qualifizierten Mitarbeitenden und angepassten Rahmenbedingungen wird versucht eine gelingende inklusive Pädagogik zu leben. Eine vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Haltung der Mitarbeitenden wird vorausgesetzt.

Unser Ziel ist es, dass wir allen Kindern vermitteln, es ist „normal verschieden zu sein“⁵. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und Chance an, daher möchten wir diese Einstellung auch an die uns anvertrauen Kinder weitergeben. Für unsere pädagogische Praxis bedeutet das, die Vielfalt, die in der Gruppe vorherrscht altersentsprechend zu thematisieren und den Kindern verschiedene Erfahrungen zu ermöglichen. Damit die Themen für die Kinder dem Entwicklungsstand entsprechend aufbereitet werden, wählen die pädagogischen Fachkräfte gezielt Medien, wie zum Beispiel Bilderbücher aus. In unseren Einrichtungen sorgen wir sowohl zwischen den Kindern, als auch in der Fachkraft-Kind-Beziehung, für einen respektvollen, toleranten und offenen Umgang miteinander. Im Alltag lassen wir Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Raum.

Des Weiteren verfolgen wir das Ziel, möglichst allen Kindern Chancengleichheit zu ermöglichen. Wir sehen grundsätzlich alle Kinder als gleichwertig und einzigartig an. Bei unseren Aktivitäten und Angeboten sollen sich alle Kinder wiederfinden und aktiv daran teilhaben können. Dabei ist uns die Förderung der Selbstständigkeit ein wichtiges Erziehungsziel. Das Gruppen- und Alltagsgeschehen wird den Kindern angepasst und alle werden altersadäquat beteiligt. Durch eine anregende Lernumgebung, die von den pädagogischen Fachkräften geschaffen wird, wird das Lernen voneinander und miteinander gezielt gefördert. Individuelle Bedürfnisse und verschiedene Interessensgebiete der Kinder sind Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln der Fachkräfte.

2.7 Partizipation und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation bedeutet im Kindergarten die Beteiligung und Mitbestimmung aller Kinder. Jedes Kind hat eine eigene Meinung und eigene Bedürfnisse und ein Recht darauf, diese zu äußern. Bei der Partizipation geht es um eine ernstgemeinte, altersgemäße und wertschätzende Beteiligung aller Kinder. Sie beeinflusst das Zusammenleben und den Alltag. Der Blick der pädagogischen Fachkräfte liegt auf allen Kindern, es gilt der Grundsatz - „jeder wird gehört“. Die eigene Meinung der Fachkraft tritt dabei in den Hintergrund. Zum Schutz der Kinder ist es wichtig, altersgemäße Rahmenbedingungen zu schaffen und Grenzen der Mitbestimmung zu setzen, zum Beispiel in Gefahrensituationen.

⁵ Richard von Weizsäcker 1993.

Partizipation soll die Kinder dazu ermutigen, ihre Meinung zu vertreten, gemeinsame Lösungen zu suchen und Gesprächs- und Diskussionsregeln kennenzulernen und zu festigen. Unser Ziel ist, dass jedes Kind erfährt, der eigene Standpunkt ist wichtig und jeder wird ernstgenommen. Eigene Wünsche und Bedürfnisse sollen selbst wahrgenommen und kommuniziert werden.

Ein weiteres, wichtiges Ziel ist, dass der Standpunkt und die Meinung anderer akzeptiert wird, auch wenn es dabei zu Unterschieden kommt. Dabei wird die Frustrationstoleranz des Kindes geübt, Selbstvertrauen, Kooperationsbereitschaft und soziale Kompetenzen werden gefestigt. Wir möchten so die Kinder mit der demokratischen Grundhaltung vertraut machen.

In unserer Einrichtung leben wir Partizipation im Alltag zum Beispiel so, dass verschiedene Aktivitäten, wie das Essen beim pädagogischen Kochen besprochen werden. Jedes Kind hat die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge zu machen. Gemeinsam wird dann abgestimmt, was zubereitet wird. Auch bei unseren Naturtagen entscheiden die Kinder mit, was wir unternehmen und wohin wir gehen.

Auch die Mitbestimmung über das Angebot am Erlebnistag und an weiteren Aktionen und der Raumgestaltung gibt uns die Möglichkeit, jedes Kind mit einzubeziehen.⁶

2.8 Beschwerdeverfahren von Kindern

Das Recht zu haben eine Beschwerde zu äußern stellt eine Möglichkeit für Kinder dar, wie sie im Kindergarten-Alltag partizipieren können. Die Kinder können durch das Einsteigen für ihre Interessen und Bedürfnisse versuchen Veränderungen beim Verhalten von Erwachsenen oder der anderen Kinder zu erreichen. In Paragraph 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 4 SGB VIII⁷ sind geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung für Kinder festgeschrieben. Die Kinder haben das Recht sich zu beschweren und zu äußern was sie stört.

Im Alltag können Beschwerden von Kindern verschiedene Auslöser haben und unterschiedliche Personen oder Bereiche betreffen. In einer Beschwerdeäußerung geben Kindern den Erwachsenen ein Signal, dass sich etwas ändern soll.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Anliegen und die damit verbundenen Emotionen der Kinder ernst und suchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen, wie sich eine Situation verändern lässt.

Worüber können sich Kinder beschweren?

Die Kinder haben die Möglichkeit anzusprechen was ihnen gerade nicht so gut gefällt. Wenn Kinder Grenzverletzungen erfahren oder sich unfair behandelt fühlen, kann dies zudem Anlass für eine Beschwerde sein. Des Weiteren können nicht erfüllte Bedürfnisse oder eine Enttäuschung zu einer Beschwerde führen.

⁶ Qik Akademie: Was ist eigentlich Partizipation im Kita-Alltag?!

<https://www.youtube.com/watch?v=jzU7kBn0ctw>

⁷ Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 45 SGB VIII - Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung - dejure.org.



Grundsätze im Beschwerdeverfahren:

- Beschweren ist kein Petzen
- Jeder darf seine Meinung frei äußern
- Die Beschwerde muss in einer Art und Weise geäußert werden, damit andere Menschen nicht verbal angegriffen werden
- Es geht nicht darum einen Schuldigen zu finden
- Die Mitarbeitenden gehen respektvoll mit dem Beschwerdeführer und der Person, über die eine Beschwerde eingegangen ist um
- Kinder werden ermutigt, kleinere Konflikte möglichst selbst zu lösen

Wie können sich Kinder beschweren?

Die Kinder können nicht nur sprachlich eine Beschwerde vorbringen, sondern auch nonverbal durch Körpersprache. Bei Kinderkonferenzen oder im Stuhlkreis können Beschwerden zum Anlass genommen werden, mit der gesamten Gruppe über die Beschwerde zu sprechen. Nur wenn Kinder geübt sind ihre Meinungen zu vertreten, wird es gelingen, dass Kinder für sich und ihre Bedürfnisse eintreten.

Dabei entscheidet die Fachkraft situativ, ob sie bei der Bearbeitung von Beschwerden mit der Gruppe verschiedene Methoden anwendet.

Wenn die Fachkraft erfahren möchte, ob der Anlass zur Beschwerde bei mehreren Kindern ein Thema ist, kann z.B. eine Abfrage mit Smileys oder mit der Ampel-Methode erfolgen. Wenn Kinder im Dialog mit einer pädagogischen Fachkraft sind, können Kinder Vertrauen fassen und ihr ein Thema besprechen, das ihnen gerade im Kindergarten nicht gefällt. Zudem besteht die Möglichkeit eine Beschwerde über Bilder oder Zeichnungen vorzubringen.

Manche Kinder vertrauen sich einem Freund oder Freundin an, die dann auf eine Fachkraft zugehen kann. Teilweise treten Eltern als Vermittler auf, wenn das Kind zuhause entsprechende Äußerungen gemacht hat.

Die Bearbeitung von Beschwerden von Kindern finden im Alltag statt und sind je nach Anlass differenziert zu betrachten. Treten Kinder an eine Fachkraft mit einer Beschwerde heran, entscheidet diese, welche beteiligten Personen herangezogen werden. Oft ist es ausreichend mit dem Kind über die Beschwerde zu sprechen und gemeinsam eine Lösung zu suchen.

Betrifft die Beschwerde die ganze Gruppe wird mit dem Kind besprochen, ob das Thema im Stuhlkreis aufgegriffen wird. Die Meinungsäußerung vor der Gruppe muss auf freiwilliger Basis erfolgen. Zudem wird darauf geachtet, niemanden vor der Gruppe bloßzustellen. Die Fachkraft entscheidet, ob sie den Anlass der Beschwerde in einer Teamsitzung anspricht oder ggf. mit den Eltern nachbespricht. Die Bearbeitung mit den Kindern erfolgt altersentsprechend und wird dem Sprachstand des Kindes angepasst. Zudem ist uns wichtig, den Kindern zu signalisieren, dass in einer Gemeinschaftseinrichtung nicht immer eine individuelle Lösung für jedes einzelne Kind gefunden werden kann.

3. Datenschutz und Schweigepflicht

Beim Datenschutz orientieren wir uns an den Vorgaben des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, hierfür wurde eine Datenschutzbrochure für Kindertageseinrichtungen veröffentlicht. Über die Mitgliedschaft beim Evangelischen Landesverband erhalten wir Zugang zu datenschutzrelevanten Vorgaben.

Beim Datenschutz orientieren wir uns an den Vorgaben des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und an den Vorgaben der Evangelischen Landeskirche.

3.1 Umsetzung der Datenschutzvorgaben

Bei der Anmeldung und Aufnahme eines Kindes werden verschiedene, personenbezogene Daten seitens der Einrichtung von Kindern und Eltern benötigt. Es werden nur erforderliche Daten abgefragt. Die Formulare zu den datenschutzrelevanten Themen sind im Anmeldeheft zu finden und benötigen eine schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die Daten werden in der Einrichtung unter Verschluss aufbewahrt und wenn sie nicht mehr benötigt werden, vernichtet.

Bei der Hospitation der Eltern bei der Eingewöhnung müssen diese vorab eine Erklärung zur Einhaltung des Datenschutzes unterschreiben. Die Mitarbeiter der Einrichtung werden einmal pro Jahr zu den Datenschutzbestimmungen belehrt. Unsere Kindergarten App Leandoo entspricht den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung.

Bei Festen und Feiern werden die Eltern vorab mündlich und mit einem Aushang darauf hingewiesen, dass fotografieren und filmen nur mit dem Einverständnis aller Anwesenden möglich ist. Die pädagogischen Fachkräfte fertigen keine Videoaufnahmen der Kinder an.

3.2 Schweigepflicht

Das gesamte Personal der Einrichtung unterliegt der Schweigepflicht, auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Alle Mitarbeiter sowie Ehrenamtliche und Praktikanten unterzeichnen eine Verpflichtung auf das Datengeheimnis. Bei Kontaktaufnahme zu Kooperationspartnern werden die Eltern bei Bedarf gebeten, eine Entbindung der Schweigepflicht zu unterschreiben. Alle Gespräche sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.

4. Ernährung und Gesundheit

Die Themen Ernährung und Gesundheit sind wichtige Bestandteile unseres Kindergartenalltags.

4.1 Frühstück

Das gemeinsame Frühstück am Morgen, bei uns auch erste Vesperzeit genannt, wird von den Kindern sehr genossen.

Jedes Kind bringt von zu Hause ein Vesper und ein Getränk in einer Trinkflasche mit in den Kindergarten. Dabei ist es uns wichtig, dass sowohl das Vesper, als auch das Getränk, Teil einer gesunden Ernährung sind.

Nach dem Händewaschen und dem gemeinsamen Gebet, welches in unserer Einrichtung zum Essensritual gehört, kann sich jedes Kind sein Vesper in ruhiger Atmosphäre schmecken lassen.

Nach der ersten Abholzeit findet für die verbliebenen Kinder nochmals eine Essenspause, das zweite Vesper, statt. Auch beim zweiten Vesper geht das Händewaschen und ein Tischgebet voraus. Die Kinder bringen dazu das Essen von zu Hause mit. Sehr hilfreich ist es, wenn sich das Essen für das zweite Vesper in einer separaten Dose befindet. Außerdem sollte jedem Kind ausreichend zu trinken mitgegeben werden.

4.2 Pädagogisches Kochen

Einmal pro Monat findet in unserer Einrichtung ein hauswirtschaftliches Angebot statt. Mit den Kindern wird im Vorfeld in Form einer Kinderkonferenz oder Abstimmung entschieden, welche Speisen zubereitet werden. Dabei spielen jahreszeitliche und regionale Kriterien eine Rolle, wie zum Beispiel eine Apfelernte mit anschließendem Apfelkuchen backen. Die Kinder erfahren, woher die Lebensmittel kommen und werden altersgemäß beim Zubereiten miteinbezogen. Jedes Kind kann von den unterschiedlichen, selbst zubereiteten Speisen kosten und so seine Sinne in den Bereichen Schmecken und Riechen fördern.

4.3 Hygiene in unserem Kindergarten

Hygiene ist im Kindergarten besonders wichtig, um die Ausbreitung von Krankheiten möglichst zu verhindern bzw. zu vermindern, um so die Kinder und das Personal zu schützen. Es ist uns wichtig, den Kindern Hygieneregeln zu vermitteln, wie das Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Toilettengang. Wir achten auf die Einhaltung des Reinigungs- und Hygieneplans der pädagogischen Fachkräfte und des geschulten Reinigungspersonals. Das Personal der Einrichtung wird regelmäßig über den hygienischen Umgang und die Zubereitung von Lebensmitteln und über das Infektionsschutzgesetz nach §43 und §35 belehrt.

Die Räume der Einrichtung werden regelmäßig gelüftet und die Oberflächen und Böden werden gründlich gereinigt und desinfiziert. Das gleiche gilt auch für den Sanitärbereich und den Wickelplatz. Das Spielmaterial wird ebenfalls regelmäßig gereinigt.

Beim Auftreten von übertragbaren Krankheiten werden die Eltern über unsere Kindergarten App und Aushänge informiert. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alle zwei Jahre an einer Erste-Hilfe Schulung teil. Für jeden Kindergarten wird ein Sicherheitsbeauftragter ernannt.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird in folgenden Punkten erklärt.

5.1 Ziele und Grundverständnis der Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beschreibt die Zusammenarbeit der Eltern mit den pädagogischen Fachkräften zum Wohle des Kindes. Die Eltern sind die Experten in Bezug auf ihre Kinder. Gemeinsam mit den Fachkräften sind sie für die Erziehung und Bildung des Kindes verantwortlich.

Wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre und ein regelmäßiger Austausch der Erziehungspartner. Kenntnisse über die familiäre Situation und die Lebenswelt des Kindes sind hierbei unbedingt erforderlich. Nur so kann die Einrichtung ihre familienergänzenden und unterstützenden Aufgaben erfüllen und eine gute Zusammenarbeit zur individuellen Förderung des einzelnen Kindes entstehen.

Wir sehen uns bei der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern in der Rolle der Berater, Unterstützer und verlässlichen Ansprechpartner. Dies setzt eine gemeinsame Zusammenarbeit auf Augenhöhe voraus. Die Gespräche mit Eltern unterliegen der Verschwiegenheit und der Datenschutz wird gewahrt. Unser Ziel ist es, das Kind als Mittelpunkt zu sehen und es auf seinem Stand abzuholen.⁸

⁸ Qik Akademie: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. <https://www.youtube.com/watch?v=WsUywomPsiY>

5.2 Formen der Elternzusammenarbeit

Ein zentraler Baustein unserer Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Entwicklungsgespräch, welches einmal jährlich mit den Eltern an einem zuvor festgelegten Termin ohne Beisein des Kindes stattfindet.

Es ermöglicht den Gesprächspartnern den Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, seiner Interessen, Stärken und dem allgemeinen Befinden. Natürlich werden bei Bedarf weitere Gesprächstermine vereinbart. Ein weiteres Beispiel der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Einrichtung stellen unsere Elternabende dar. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres im September findet der Informationselternabend statt. An diesem Elternabend erhalten die Teilnehmer verschiedene Informationen über das kommende Kindergartenjahr, wie den Ferienplan, bereits bekannte Termine, die aktuelle Planung, mögliche Projekte und vieles mehr. Zudem findet an diesem Elternabend die Elternbeiratswahl statt.

Weitere Elternabende zu aktuellen Themen wie z.B. das Projekt „Echte Schätze“ finden im laufenden Kindergartenjahr statt.

Weitere Formen der Zusammenarbeit zwischen der Elternschaft und der Einrichtung sind Tür- und Angelgespräche, unsere Kindergarten App Leandoo, Elternbriefe, Eltern-Kind-Aktionen sowie gemeinsam geplante und durchgeführte Feste, wie das Sommerfest oder ein Familiengottesdienst.

5.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Am ersten Informationselternabend zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählen die teilnehmenden Eltern einen neuen Elternbeirat aus ihrer Mitte.

Dieser besteht aus zwei Elternteilen. Der gewählte Elternbeirat fungiert als Brücke zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Der Elternbeirat unterstützt die Erziehungsarbeit, leitet Ideen, Anregungen, Anliegen und Beschwerden der Eltern weiter und kommuniziert mit den Fachkräften und dem Träger. Der Elternbeirat wird bei gravierenden Änderungen und wichtigen, die Elternschaft direkt betreffenden Beschlüssen der Einrichtung angehört und beteiligt. Ein Beispiel dafür ist die Entscheidung, ob der Tag des Vorschulausflugs ein Schließtag für die anderen Kinder wird oder nicht. Diese Entscheidung wird vom Gesamtelternbeirat getroffen. Zudem wird der Elternbeirat bei der Planung, Organisation und Mithilfe bei Festen, Aktivitäten und besonderen Aktionen miteinbezogen.

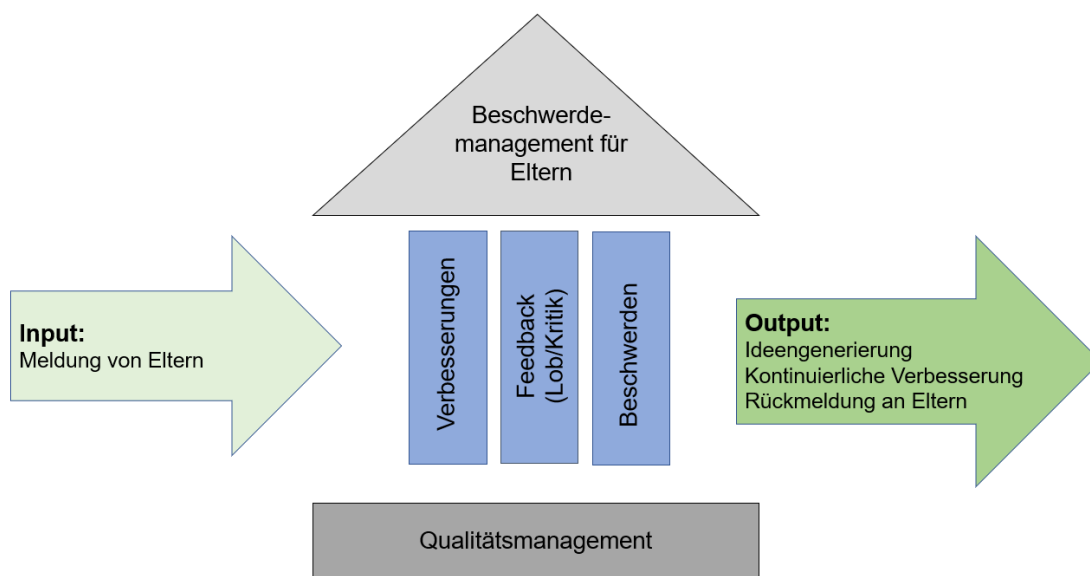
Einmal jährlich findet eine Elternbeiratssitzung mit den pädagogischen Fachkräften und dem Elternbeirat in der Einrichtung statt. Ebenfalls einmal jährlich werden die Elternbeiräte aller städtischen Kindergärten von Haiterbach vom Träger zur Gesamtelternbeiratssitzung eingeladen.⁹

⁹ Vgl. Anmeldeheft, Tageseinrichtungen für Kinder, Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. S. 9.

5.4 Beschwerdemanagement

„Beschwerdemanagement umfasst die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Kundenbeschwerden ergriffen werden.“¹⁰

Ein Beschwerdeverfahren dient dazu die Meldungen von Eltern systematisch zu bearbeiten. Trägerintern wurde definiert, dass das Beschwerdemanagement unserer Kindergärten die Bereiche **Beschwerden, Verbesserungen und Feedback (Lob/Kritik)** umfasst. Dadurch sollen nicht nur Beschwerden, sondern auch Denkanstöße und Ideen von Eltern als Chance für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität genutzt werden. Das Beschwerdemanagement findet im Rahmen des Qualitätsmanagements statt. Die Meldungen der Eltern werden für die Ideengenerierung und für die kontinuierliche Verbesserung genutzt. Als Output ist uns eine zeitnahe Rückmeldung an die Eltern zu ihrem eingebrachten Anliegen wichtig.



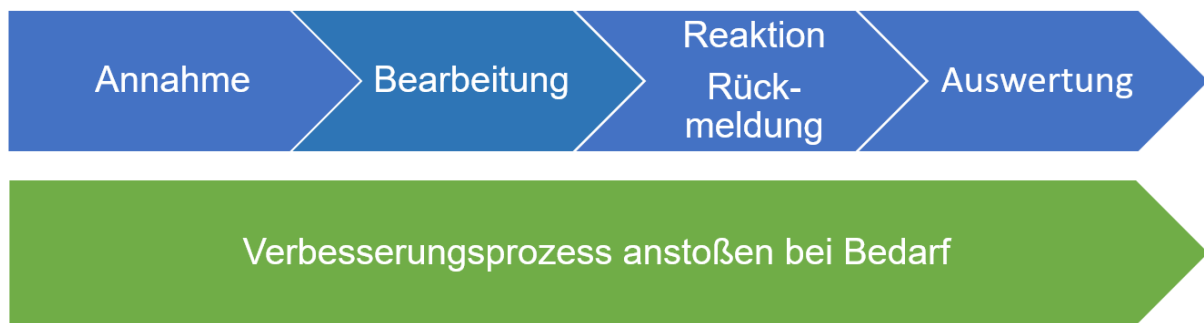
Grundsätze zum Beschwerdemanagement für Eltern:

- Verbesserungen, Feedback und Beschwerden sind willkommen
- Die Mitarbeiter sind offen für die Anliegen der Eltern
- Meldungen von Eltern werden wahr und ernst genommen
- Meldungen werden vertraulich behandelt
- Kundenorientierung und Kundenzufriedenheit erhöhen
- Mitwirkung und Partizipation der Eltern ermöglichen
- Die Qualität der Kita soll gesichert und weiterentwickelt werden
- Die Meldungen der Eltern dienen zur Reflektion und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

¹⁰ Stauss, Bernd (2018): Beschwerdemanagement.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/beschwerdemanagement-28225>.

Beschwerdemanagementprozess:



Damit aus den Meldungen ein Mehrwert für die Einrichtung generiert wird, wurden konforme Vorgehensweisen und die Zuständigkeiten der Mitarbeitenden definiert.

Der Beschwerdemanagementprozess beginnt mit dem Eingang der Meldung von Eltern. Grundsätzlich besteht für Eltern die Möglichkeit Anliegen mündlich (Gespräch, Telefonat) oder schriftlich (E-Mail) in der Einrichtung zu kommunizieren. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet eine Meldung von Eltern anzunehmen und intern zu klären, wer für die Bearbeitung zuständig ist, sofern keine Sofortmaßnahme möglich ist. Die Mitarbeitenden oder die Leitung nehmen die Meldung an und sorgen für eine lückenlose Kommunikation sowie für die Weitergabe der Informationen.

Damit dies gelingt wurden standardisierte Vorgehensweisen und Zuständigkeiten festgelegt. Teils werden eingebrachte Anliegen von Eltern in Teamsitzungen bearbeitet. Ferner entscheidet die Leitung, wann die Gesamtleitung über Meldungen informiert wird bzw. beim Bearbeitungsprozess miteinbezogen wird. Anliegen, die in Zusammenhang mit einzelnen Mitarbeitenden stehen, sollten direkt mit den Betroffenen besprochen werden. Nimmt die Gesamtleitung die Meldungen von Eltern an, prüft sie, wer für die Bearbeitung zuständig ist und leitet gegebenenfalls die Meldung an die entsprechende Stelle weiter. Im Bearbeitungsprozess wird geschaut, welche Ursachen hinter der Beschwerde stecken, um diese zu identifizieren und gezielt zu optimieren. Dabei soll sichergestellt werden, dass eine lösungsorientierte Bearbeitung erfolgt.

Besonderen Wert möchten wir darauflegen, dass die Eltern eine zeitnahe Rückmeldung zum eingebrachten Anliegen erhalten. Bei eingebrachten Ideen von Eltern berät die Leitung mit dem Team welche Vorschläge, in welcher Form, umgesetzt werden können. Dabei sind unter anderem die verschiedenen Rahmenbedingungen vor Ort sowie gesetzliche und trägerinterne Vorgaben zu berücksichtigen.

Bei Anliegen oder Verbesserungsvorschlägen, die die ganze Einrichtung oder mehrere Personen betreffen wird abgewogen, ob mittels Elternumfragen ein aussagekräftiges Meinungsbild aktiv eingeholt wird. Unser Anliegen ist es, sofern möglich, alle Familien und deren Bedarfe in unserer Einrichtung zu berücksichtigen.

6. Qualitätsmanagement im Kindergarten Beihingen

In unserem Kindergarten legen wir Wert auf gute Qualität und versuchen die Qualität stetig weiterzuentwickeln.

6.1 Unser Qualitätsverständnis

Die Qualität umfasst alle Merkmale, die dazu beitragen, dass die Einrichtung Kindern und Familien bei angemessenem Ressourceneinsatz ein unterstützendes, entwicklungsförderliches und bildungsanregendes Umfeld bietet.¹¹

Der Qualitätsbegriff umfasst mehrere Bereiche:

- Strukturqualität (Rahmenbedingungen, Personalschlüssel)
- Orientierungsqualität (Haltung der Fachkräfte, Ziele der Einrichtung)
- Prozessqualität (Umsetzung der päd. Arbeit, Zuständigkeiten, Interaktionen)
- Ergebnisqualität (Was kommt beim Kind an?)¹²

In unserem Kindergarten versuchen wir die Perspektiven aller Beteiligten bei der täglichen Arbeit zu berücksichtigen und auf Änderungen zu reagieren.

Insbesondere ist ein professionelles Handeln der Fachkräfte ein Qualitätsmerkmal, auf das in der Einrichtung Wert gelegt wird. Eine gute Zusammenarbeit im Team und eine gelingende Kommunikation sind aus unserer Sicht der Grundbaustein für eine qualitativ gute Arbeit im Kindergarten.

Bei der pädagogischen Arbeit und bei Aktivitäten legen wir Wert darauf, die Ziele des Orientierungsplans zu beachten. Jede Einrichtung der Stadt Haiterbach hat ein differenziertes und individuelles Angebot, das sich an den Bedürfnissen der Kinder ausrichtet. Durch eine bewusste Raumgestaltung und den Einsatz von anregenden Materialien werden fördernde Bildungsangebote ermöglicht.

Damit gute Arbeit in den Einrichtungen geleistet werden kann, werden qualifizierte Fachkräfte eingestellt. Dabei wird versucht die anfallenden Aufgaben, wenn möglich nach den Stärken der Mitarbeitenden zu verteilen. Durch gestiegene Anforderungen an das Arbeits- und Aufgabenfeld ist es wichtig, sich regelmäßig fortzubilden, um neuen Input für die Arbeit mit den Kindern zu erhalten und das Wissen aufzufrischen bzw. sich neu anzueignen. Die Fortbildungsangebote z.B. Inhouse-Schulungen werden intern evaluiert, damit das Angebot verbessert und weiterentwickelt werden kann.

6.2 Qualitätsentwicklung

In §22a Abs. 1 SGB VIII werden die Träger verpflichtet die Qualität in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Dazu gehören geeignete Evaluationsverfahren. Des Weiteren ist eine Konzeption verpflichtend vorzuweisen und einem Antrag auf Betriebserlaubnis beizulegen.

¹¹ Viernickel, Susanne: Qualität in Kitas.

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=210:qualitaet-in-kitas&catid=61>

¹² Vgl. Glöckner, Ulrike: Kita-Konzeption. Verlag Herder, S. 100.

Das Gute-Kita-Gesetz, das im Januar 2019 in Kraft getreten ist, soll die Qualität in den Kindertageseinrichtungen steigern, dies wird unter anderem durch die Gewährleistung der Leitungszeit umgesetzt.

Die Einrichtungsleitung erhält ein wöchentliches Zeitkontingent für die Erfüllung ihrer Leitungsaufgaben. Dazu gehört insbesondere die Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung und der Pädagogik sowie eine gute Personalführung.¹³

Bei der Stadt Haiterbach werden Standards und Kernprozesse dokumentiert. Dabei gibt es sowohl einrichtungsinterne Standards, als auch Vorgaben, die für alle städtischen Einrichtungen der Stadt Haiterbach gültig sind. Für die Aufbewahrung von Unterlagen gibt es Fristsetzungen, die beachtet werden.

In Leitungssitzungen werden gemeinsam neue Qualitätsstandards entwickelt, die anschließend in den einzelnen Einrichtungen implementiert werden. Gesamtteamsitzungen werden zum Anlass genommen, um Themen aus dem Bereich Qualitätsmanagement aufzugreifen.

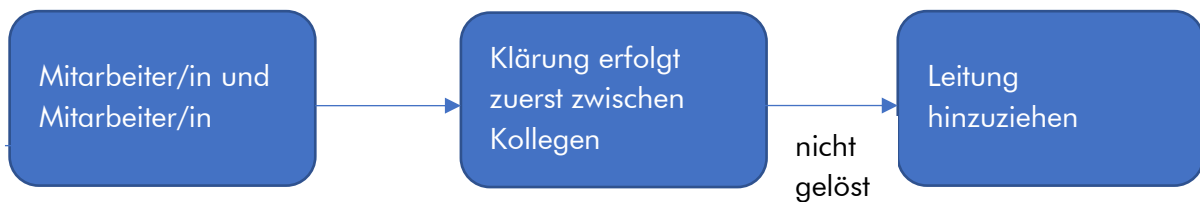
Unser Ziel ist es, die Qualität zu sichern und stetig weiterzuentwickeln. Dabei sind Eltern und Mitarbeitende angehalten Verbesserungsvorschläge und konstruktives Feedback abzugeben. Treten im Alltag Störungen oder Probleme auf, werden die Themen meist in der Team- und oder Leitungssitzung angesprochen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Uns ist wichtig, dass die Kernprozesse nicht starr sind, sondern einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterliegen. Durch regelmäßige Reflektion und mithilfe von Methoden, wird der Veränderungsprozess systematisch geplant und umgesetzt. Dabei wird darauf geachtet, dass Zielformulierungen messbar sind, um die Umsetzung zu prüfen.

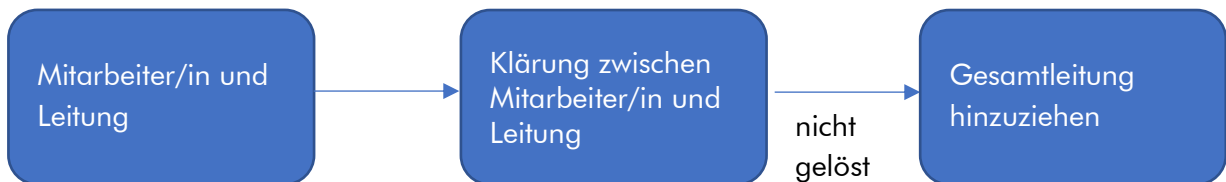
¹³ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Das Gute-Kita-Gesetz: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=>

6.3 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

Wenn im Kollegium oder mit den Leitungskräften Konflikte auftreten oder eine Beschwerde geäußert wird ist folgender Dienstweg einzuhalten:



Sollte der Konflikt oder die Beschwerde trotz Beteiligung der Leitung nicht gelöst werden, wird im nächsten Schritt die Gesamtleitung hinzugezogen. Die Gesamtleitung informiert ggf. die Personalabteilung der Stadt Haiterbach.



Der Personalrat der Stadt Haiterbach kann zudem bei Personalangelegenheiten hinzugezogen werden.

7. Kooperation und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Der Kindergarten Beihingen arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen zusammen, wie zum Beispiel die Burgschule Haiterbach.

7.1 Projekt Schulreifes Kind mit der Burgschule Haiterbach

Das Projekt „Schulreifes Kind“ wird in unserer Einrichtung in Kooperation mit der Burgschule Haiterbach durchgeführt. Einmal wöchentlich kommt eine Kooperationslehrkraft der Burgschule Haiterbach zu uns in den Kindergarten und führt gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, den bei uns so genannten Maxitreff mit den Vorschülern durch. Beim Maxitreff werden verschiedene, für den Schuleintritt relevante Bereiche wie Konzentration, Motorik, Mengenverständnis und dergleichen mithilfe eines erarbeiteten Kooperationsplans gefördert.

Die Teilnahme des Kindes am Projekt „Schulreifes Kind“ setzt eine Einverständniserklärung der Eltern voraus. Sie ermöglicht auch den Austausch zwischen Kooperationslehrkraft und der pädagogischen Fachkraft über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Zum Ende der Kindergartenzeit besuchen die Vorschüler die Schule und sind bei einer Schulstunde mit dabei. So erhalten die Kinder einen ersten Eindruck von der Schule.

7.2 Weitere Kooperationspartner

Unsere Einrichtung arbeitet unter anderem noch mit folgenden Institutionen zusammen:

Freiwillige Feuerwehr Beihingen

Einmal jährlich besuchen uns die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Beihingen und besprechen mit den Kindern und Fachkräften das Thema Brandschutz und das Verhalten im Brandfall. Bei diesem Besuch wird auch eine Evakuierungsübung durchgeführt, damit im Brandfall das Gebäude schnell und sicher verlassen werden kann. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr besuchen die Kinder einmal jährlich das Feuerwehrhaus in Beihingen, wo das Thema Brandschutz für die Kinder mit Gesprächen und Spielen vertieft wird.

Kirche

Ungefähr einmal im Jahr gestaltet der Kindergarten in Absprache mit der Pfarrerin der Kirchengemeinde einen Familiengottesdienst mit. Die Kinder wirken am Gottesdienst mit Liedern, Gebeten und Geschichten mit.

Polizei/Verkehrspolizei

In unregelmäßigen Abständen besuchen wir mit der Kindergartengruppe die Polizeistation in Haiterbach. Dort erhalten die Kinder nach einer Busfahrt nach Haiterbach einen Einblick in die Arbeit der Polizei und können sich auf der Polizeiwache umsehen. Einmal jährlich kommt die Verkehrspolizei zu den Vorschülern in den Kindern und bespricht und übt mit ihnen das sichere Verhalten im Straßenverkehr.

Zahnpflege

Von der Prophylaxe für Zahngesundheit kommt einmal jährlich eine Mitarbeiterin in den Kindergarten. Sie bringt die Handpuppe Kroko mit, die den Kindern mit einer Geschichte und einem Lied spielerisch erklärt, wie die Zähne bestmöglich geputzt und gepflegt werden.

Frühförderstelle

Der Kindergarten arbeitet nach Einverständnis der Eltern eines Kindes und nach Bedarf mit der Frühförderstelle zusammen. Die Frühförderstelle unterstützt und berät Eltern und Fachkräfte bei Handlungsbedarf einzelner Kinder.

8. Literaturverzeichnis

Anmeldeheft Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in
Württemberg e.V.

Bundesministerium der Justiz: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_22a.html

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Das Gute-Kita-Gesetz:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=>

Glöckner, Ulrike: Kita-Konzeption. Verlag Herder.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Orientierungsplan für Bildung und
Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten. Verlag Herder.

Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 45 SGB VIII - Erlaubnis für den Betrieb einer
Einrichtung - dejure.org.

Qik Akademie: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.
<https://www.youtube.com/watch?v=WsUywomPsiY>

Qik Akademie: Was ist eigentlich Partizipation im Kita-Alltag?!:
<https://www.youtube.com/watch?v=jzU7kBn0ctw>

Stauss, Bernd (2018): Beschwerdemanagement.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/beschwerdemanagement-28225>.

Viernickel, Susanne: Qualität in Kitas:
<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=210:qualitaet-in-kitas&catid=61>

Wiener Bildungsserver - Verein zur Förderung von Medienaktivitäten im schulischen
und außerschulischen Bereich.
<https://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/infothek/was-ist-medienpaedagogik>.